



**Herzlich Willkommen
zum
1. Fortbildungstag
Partizipation von Kindern und
Jugendlichen**

Angelika Liebrecht



Quelle: <http://www.werne.de/typo3temp/pics/c24b03f9ef.jpg>

■ coaching

■ mediation

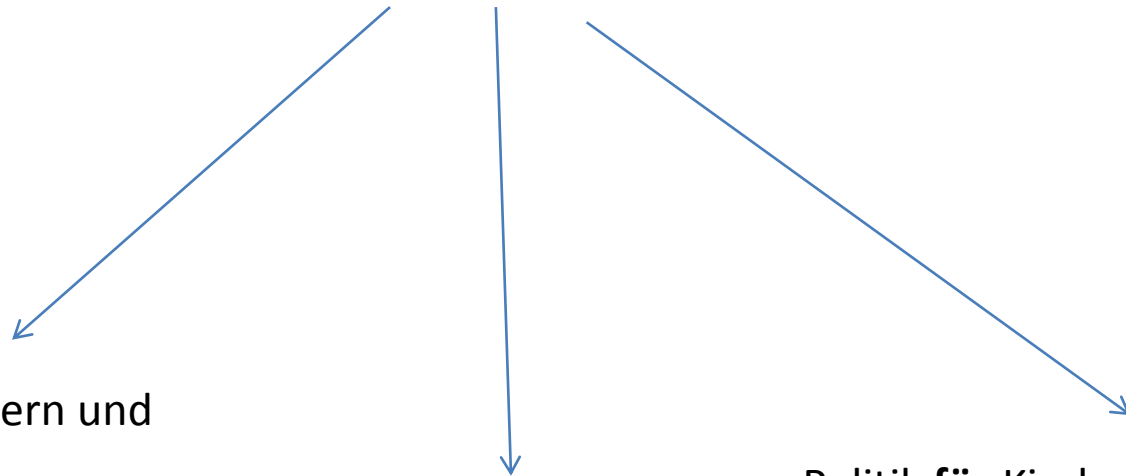
■ moderation

■ umweltbildung



Ausgangsüberlegung Partizipation

3 Bereiche:



Politik **von** Kindern und Jugendlichen
(eigenständige Gestaltungsräume)

Politik **mit** Kindern und Jugendlichen
(Beteiligung an Entscheidungen)

Politik **für** Kinder und Jugendliche
(Interessenvertretung durch Erwachsene)

■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Partizipation = (lat. Teilhabe, Beteiligung, Mitwirkung, Einbeziehung)

- die Einbindung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen.
- kann die unterschiedlichsten Formen annehmen (z. B. Bürgerbeteiligung, Interessenverband, politische Partei)
- **Pädagogischer Kontext:**
- Einbindung von Kindern und Jugendlichen, bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die **sie** betreffen.

Quelle: Wikipedia 11/12

■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Partizipation bedeutet auch: „partem capre“: einen Teil (weg)nehmen

d.h. junge Menschen nehmen
einen Teil der Verfügungsgewalt
der ihre Lebensgestaltung betrifft, an sich



Für Entscheidungsträger in einer Demokratie bedeutet
das auch ein Delegieren bzw. Teilen von Macht



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bedeutet:

- Kinder und Jugendliche als **Experten** für ihr Umfeld und ihre Belange wahrnehmen und akzeptieren
- **Verbindliche Einflussnahme** von Kindern und Jugendlichen auf Entscheidungs- und Planungsprozesse, von denen sie betroffen sind
- **Auswirkung** auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen
- Verwendung angemessener **Methoden** und **Formen**





Rechtliche Verankerung

In der UN-Kinderrechtskonvention §§ 12 und 13:

§12:

1. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das **fähig** ist, sich eine **eigene Meinung zu bilden**, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und **berücksichtigen die Meinung des Kindes** angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

2. Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere **Gelegenheit** gegeben, in allen das Kind berührenden **Gerichts- oder Verwaltungsverfahren** entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.



Im SGB VIII

bei Maßnahmen der Jugendhilfeplanung, ist dies in den §§ 8, 11 und 80 geregelt.

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den **Interessen** junger Menschen anknüpfen und **von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet** werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und **zu sozialem Engagement anregen und hinführen**.



In regionalen Gemeindeordnungen

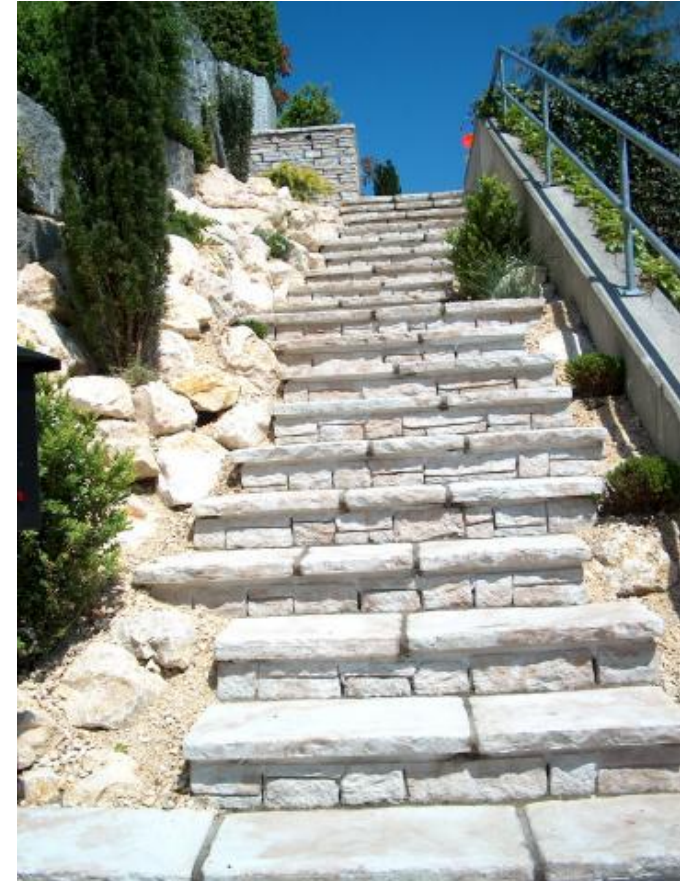
beispielsweise

- in Schleswig-Holstein (§47 f) ,
- in Niedersachsen (§ 22 e der niedersächsischen Gemeindeordnung) oder
- der Gemeindeverordnung Rheinland-Pfalz; (§16c und §46b)



Stufen der Beteiligung

- Selbstverwaltung
- Selbstbestimmung
- Mitbestimmung
- Mitwirkung
- Zugewiesen, informiert
- Teilhabe
- Alibi-Teilnahme
- Dekoration
- Fremdbestimmung





Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Repräsentative Formen (Beteiligung in Gremien)

- Kinder- und Jugendparlamente
- Kinder- und Jugendbeiräte
- Schülervertretung
- Verbandsbezogene Formen z.B. Orts-Kreis Landes-Bundesjugendringe, Jugendverbände



■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Repräsentative Form

Grundlegende Fragen:

- Besteht in der Kommune ein Bedarf bzw. Interesse von Politik und Verwaltung an parlamentarischer Mitbestimmung?
- Sind hinreichend viele Kinder und jugendliche an dieser Form der Mitwirkung interessiert?
- Sind erwachsene Entscheidungsträger bereit, eine solche Form mit Rechten und Befugnissen auszustatten bzw. sie in die Entscheidungsstrukturen der Kommune einzubinden?



Gelingensbausteine für Jugendparlamente:

- Jugendliche wissen, wen und was sie vertreten – sie haben einen klaren „Arbeitsauftrag“
- kontinuierliche Begleitung durch Erwachsene, die sich um Rahmenbedingungen kümmern
- Politiker machen konkrete Aussagen in welchem Umfeld Jugendliche Mitspracherecht haben
- Politik kann Jugendlichen einen eigenen selbstverantwortlichen Entscheidungsbereich widmen
- klare Aufgaben - klare Grenzen



Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Offene Beteiligung

- Offene Kinder- und Jugendforen
- Kinderversammlungen
- Jugendvollversammlungen
- Runde Tische





offene Formen

Vorteile:

- Weniger formal als Parlamente
- Kinder und Jugendliche können aus eigener Betroffenheit darstellen, wo sie Probleme sehen
- In den Diskussionen wird ein direkter und persönlicher Kontakt zu Politikern und Verwaltung hergestellt

Nachteile:

- Unverbindlicher Charakter
- fehlende Transparenz darüber, was mit den Wünschen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen passiert



Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Projektorientierte Beteiligung

- Spielplatzgestaltung
- Schulhofgestaltung,
- Stadtteilplanung
- Wohnumfeldplanung
- Verkehrsplanung



■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Projektorientierte Formen

- konkretes und eingrenzbares Thema
- Klarer Aktivitätszeitraum
- Im Mittelpunkt stehen konkrete Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu einem spezifischen Ort, Anlass oder Thema
- Machen Mitbestimmungs- und Einflussmöglichkeiten erlebbar
- 2/3 der Beteiligungsverfahren sind projektorientiert



Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Punktuelle Beteiligung:

- Wunsch- und Meckerkasten
- Kinder- und Jugendsprechstunde beim Bürgermeister
- Befragung
- Bewertung von Freizeitmöglichkeiten im Stadtteil



■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Punktuelle Formen

- guter Einstieg für Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Vorform von Partizipation, Kinder und Jugendliche werden jedoch nicht am Entscheidungsprozess beteiligt
- erfüllen Teilziele innerhalb eines großen Projektes



Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Alltägliche Beteiligung

- Urlaubsplanung
- Hausaufgabenzeiten
- Auswahl z.B. sportlicher Aktivitäten





Mindestanforderungen für Beteiligungsprojekte

- Freiwilligkeit
- gemeinsame Zielformulierung
- Verbindlichkeit
- weitgehende Eigeninitiative
- kind-/jugendgerechte Methoden
- Begleitung durch Erwachsene
- Transparenz und Überschaubarkeit
- Öffentlichkeit
- Dokumentation und Feed-Back



■ coaching

■ mediation

■ moderation

■ umweltbildung



Rolle der Erwachsenen bei Beteiligungsprojekten

- übernehmen die Moderation mit entsprechender Grundhaltung
- unterstützen die Kinder und Jugendlichen, damit sie zu Wort kommen
- wenden kinder- und jugendgerechte Methoden an
- können mit der Spontaneität von Kinder und Jugendlichen „mitgehen“
- halten Ideen und Gedanken fest
- sorgen für den roten Faden
- bleiben inhaltlich neutral bzw. „allparteilich“



Qualität in Partizipationsprojekten

Lt. Jugendpartizipationsstudie (Bertelmann-Stiftung 2005):

- sind 80% der Jugendlichen grundsätzlich bereit mitzuwirken
- werden die Angebote wenig genutzt, weil angebotene Themen uninteressant sind
- Vertrauen in die Politik fehlt
- nur unzureichende Informationen über Mitwirkungsmöglichkeiten vorhanden sind
- keine positiven Erfahrungen vorliegen



Qualität in Partizipationsprojekten

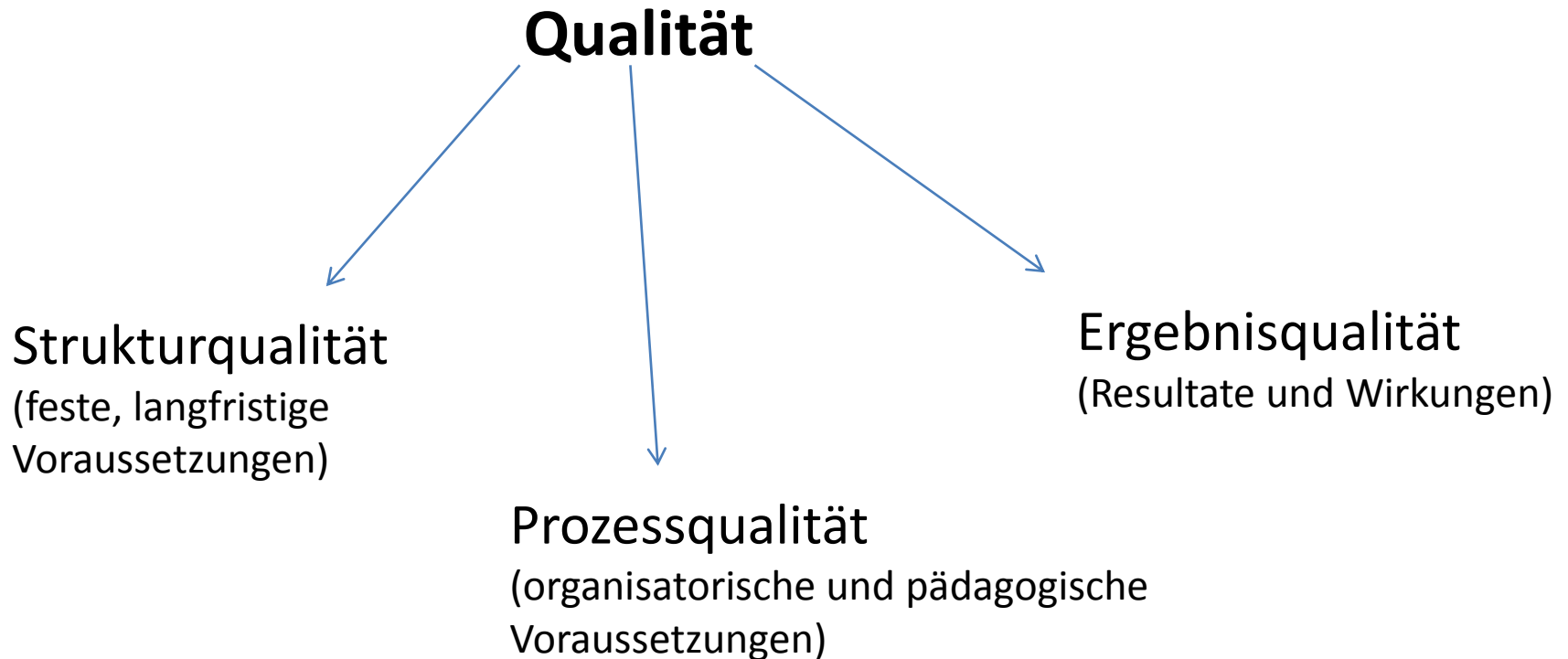
Allgemein:

Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der unterschiedlichen Akteuren

- Inhalte und Themen müssen relevant und einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen haben
- Guter Informations-/Kommunikationsfluss
- Strukturelle Absicherung
- Regelmäßige Qualifizierungsangebote



Ordnungsschema für Qualität in Projekten





Qualitätsanforderungen an Partizipationsprojekte

1. Zugänglichkeit gewährleisten
2. Projektziele klären
3. Relevante Themenstellung bearbeiten
4. Formen und Methoden
5. Weiterbildung verankern



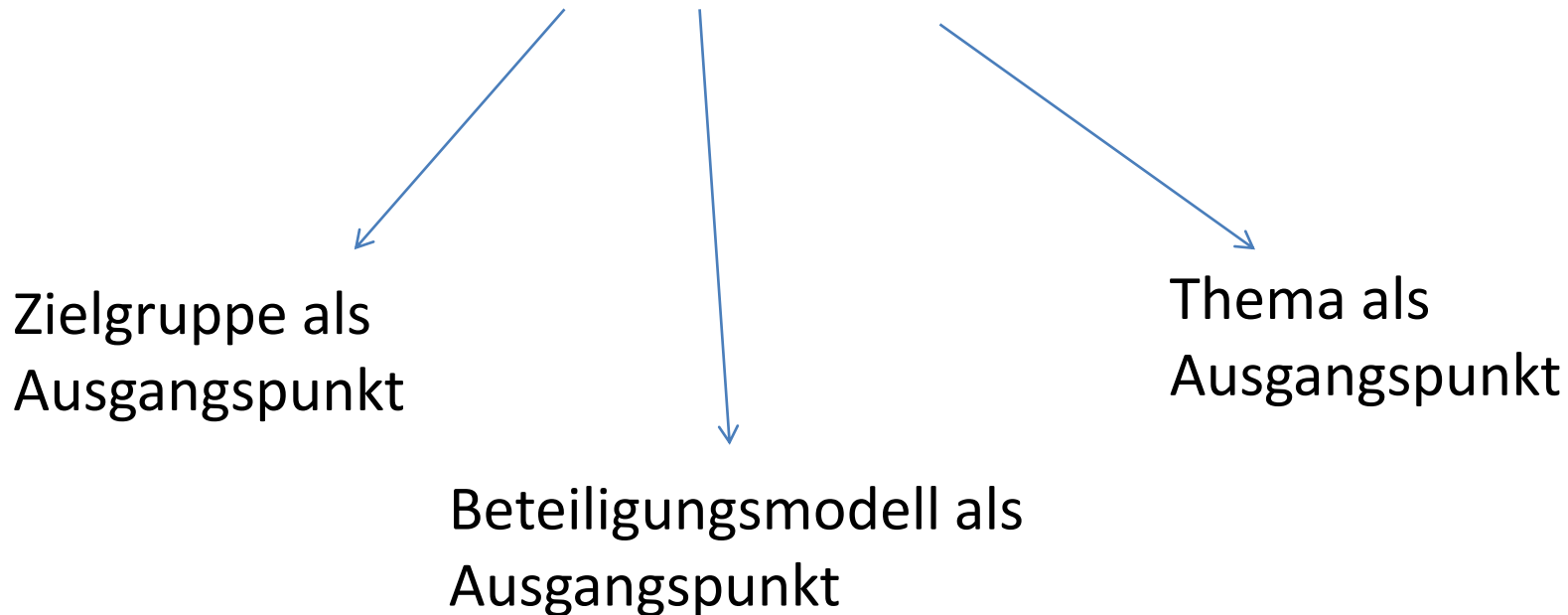
Qualitätsanforderungen an Partizipationsprojekte

6. Information und Kommunikation sichern
7. Anerkennung
8. Partner gewinnen
9. Ressourcen
10. Ergebnissicherung
11. Evaluation



Ausgangspunkte für Partizipation

Unterschiedliche Zugänge





Ausgangspunkt Zielgruppe:

- Soll zu einem aktuellen jugendpolitischen Thema die Meinung der Jugendlichen befragt werden?
- Gibt es ein kommunalpolitisches und/oder auch öffentliches diskutiertes Problem, bei dem Partizipation (auch) Abhilfe schaffen kann?
- Wird aus pädagogischen und/oder politischen Gründen die Einbeziehung einer bestimmten Gruppe angestrebt?



Ausgangspunkt Modell:

- Beteiligungsprozess hat schon bestimmte Hürden passiert du Zustimmung gefunden
- Zuständigkeiten, Rechte, Pflichten sind schon durch z.B. Konzepte und Satzungen abgeklärt
- Bsp.: Jugendparlament, Jugendforen, Projekte



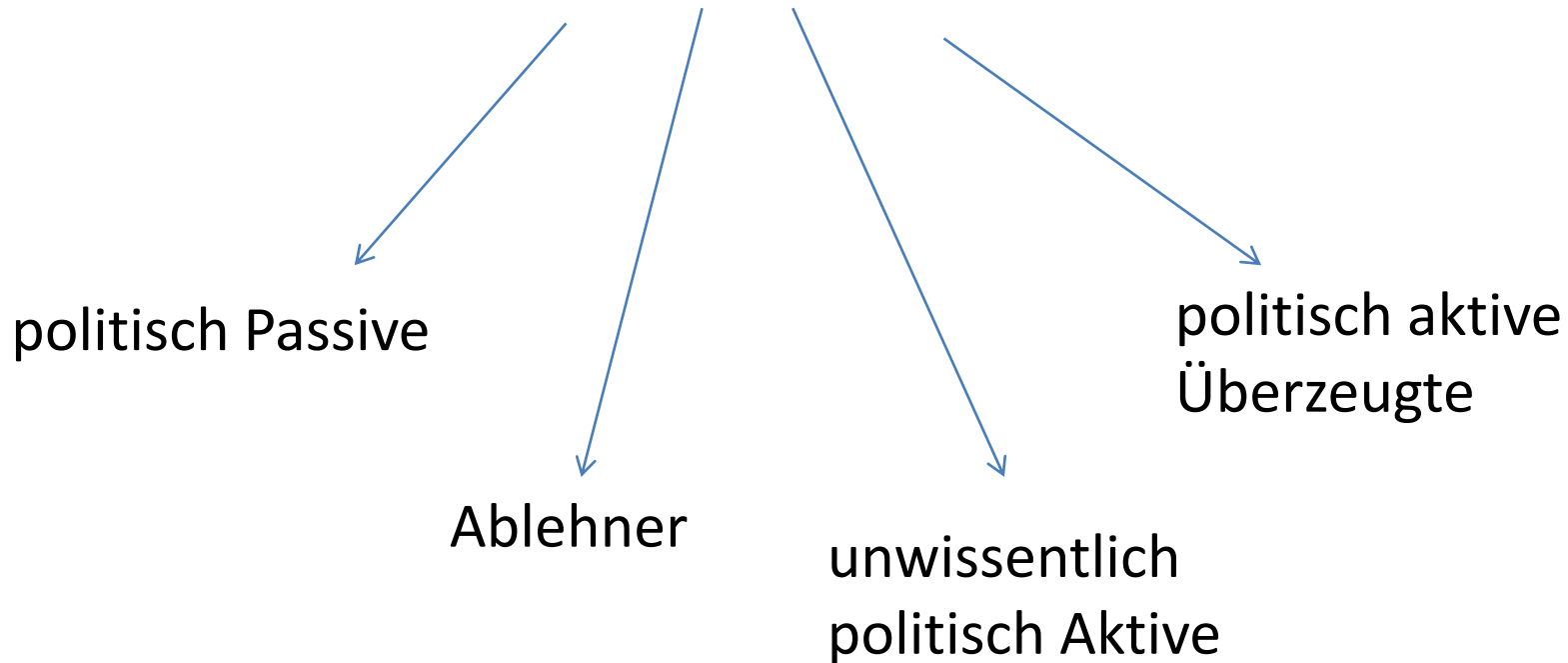
Ausgangspunkt Thema oder Problem:

- Inhaltlicher oder öffentlicher Anlass
- Aktualität und Relevanz des Themas
- Thema muss sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren



Politikverständnis bei Jugendlichen:

4 Typen





Zugang bekommen: Zu politisch Passiven

- haben keinen Bezug zu Politik
- Politik hat mit ihrem Leben nichts zu tun

Was tun?

- Konkrete Projekte anbieten, die zeigen, dass Politik etwas mit ihrem Leben zu tun hat
- Für sie relevante Projekte gemeinsam mit Menschen, denen sie vertrauen
- Der abstrakte Politikbegriff muss in konkret in ihre Lebenswelt „übersetzt“ werden



Zugang bekommen: Zu Ablehnern

- haben Bezug zu Politik
- fühlen sich mit ihren Interessen nicht gesehen
- sind von den Auswirkungen ihrer ggf. Beteiligung enttäuscht worden

Was tun?

- Gegenerfahrung mit gelungenen Einflüssen/Ergebnissen gestalten
- Wichtig!:
Projekte müssen auf ihre Realisierbarkeit überprüft werden



Zugang bekommen: Zu unwissentlich politisch Aktiven

- Sind schon mal für politische Beteiligung gewonnen worden
- Sind sich ihres politischen Handeln nicht bewusst

Was tun?

- Transferarbeit
- Motivation für Weiterarbeit



Zugang bekommen: Zu politisch aktiven Überzeugten

- sind schon früh mit politischen Denken in Kontakt gekommen
- wollen in größeren politischen Kontexten denken
- wollen schwierige Fragen intellektuell durchdringen

Was tun?

brauchen keine Aktivierung sondern

- Unterstützung
- zusätzliche Qualifizierungsangebote



Literatur:

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Gütersloh 2005
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland Daten-Fakten-Perspektiven. Gütersloh 2005
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Mehr Partizipation wagen. Gütersloh 2007
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Mitwirkung (er)leben. Gütersloh 2008
- Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.) mitreden-mitplanen-mitmachen. Berlin und Kiel 1997
- Kuhnt Beate, Müllert Norbert R.. Moderationsfibel Zukunftswerkstätten. Neu-Ulm 2004